

Gottesdienstentwurf für die Apfelbaum-Pflanzaktion

Eröffnungsmusik in der Kirche
(Orff-Instrumente oder Gitarre oder Keyboard)

Votum:

„Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen!“

Lied: „Es kommt die Zeit“

Liederheft: Wo wir dich loben, wachsen neue Lieder. Strobe Edition 6282
Nr. 37

Als Psalm „Utopia“ von Hanns Dieter Hüsch
In: Das kleine Buch aus heiterem Himmel S. 31

Musik

Gedanken zum Apfelbaum:

1. Erst klein, braucht Pflege, Wasser, evtl. ein Stock daneben zum Stabilisieren, bietet jetzt schon Insekten eine Heimat, wächst und gedeiht, wird in Form geschnitten (sozusagen erzogen), treibt Blätter und Blüten aus, wird von Insekten befruchtet, es wachsen Äpfel, erst klein, dann größer werdend und leuchtend in der Farbe, zur Erntezeit schmecken sie saftig und lassen sich unter Vielen teilen
2. Der Apfelbaum ist ein Symbol für unser Leben in Gemeinschaft, für Zusammenhalt und Teilen können, auch dafür, dass wir nicht alles selbst (aus uns heraus) machen können, er findet seinen Sinn darin, dass er sich an andere verschenkt

Weg von Kirche zum Pflanzort

Kinder tragen das Bäumchen (kann auch auf einem Bollerwagen liegen), dazu symbolisch Wasser, Erde, Dünger und Gartengeräte

Lied: „Wo Menschen sich vergessen“

Liederheft: Wo wir dich loben, wachsen neue Lieder. Strobe Edition 6282
Nr. 93

Pflanzaktion

1. Zu jedem Teil, das die Kinder tragen, wird ein Satz gesagt:
Gartengeräte: wir graben ein Loch, Samen, Setzlinge, Pflanzen in die Erde geben zu können
Wasser: ich feuchte die Erde, damit alles wachsen kann

Erde: in mir ruhen Samen, Würmer, Wurzeln, damit das Wasser alles zum Wachsen bringen kann

Dünger: ich helfe der Erde, wie die Sonne, der Wind, die Kälte, damit es sprießt, wächst und gut gedeiht

2. Hier könnte eine Predigt gehalten oder Gedanken gesagt werden

3. Einpflanzen, angießen (machen Kinder), Schild aufstellen, Apfelschnitten oder Apfelsaft verteilen

4. Gemeinsames Vater Unser

5. Segenswort:

„Gott, du hast uns Menschen die Erde mit allem anvertraut, was auf ihr wächst. Segne uns mit diesem Apfelbäumchen als Teil deiner Schöpfung. Jeder Apfel, jede Gießkanne voll Wasser, jedes bisschen Schatten, jedes Insekt sei uns ein Zeichen deines Segens für unser Persönliches und das Gemeindeleben.

Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.“

Musik

Ausblick

Wir übernehmen heute Verantwortung für diesen Apfelbaum und sehen zugleich die Verantwortung, die wir füreinander, für unsere Kinder, unsere Familien, unsere Gemeinde, unser Dorf, unser Land, für die Welt haben. Versuchen wir im Kleinen treu zu sein, damit dieser Apfelbaum wachsen und gedeihen kann. Das möge uns ein Zeichen dafür sein, dass manches, vielleicht sogar vieles an uns liegt und doch am segnenden Zuspruch und Geleit Gottes.

Lied: „Mögen sich die Wege“

Liederheft: Wo wir dich loben, wachsen neue Lieder. Strobe Edition 6282 Nr. 71

Aaronitische Segen

Schlussmusik

Ggf. gemeinsames Feiern mit Apfel Crêpes, Apfelsaft und Apfelkompott

Gedanken für eine Predigt

Luther legte man in den Mund: „Wenn ich wüsste, dass morgen die Welt unterginge, pflanzte ich heute noch einen Apfelbaum.“

Was für ein vielsagendes Bild der Hoffnung, dass mit dem Untergang der Welt noch lange nicht alles aus ist.

Und was für ein Gedanke, dem Untergang zum Trotz etwas Neues pflanzen, was Folgenden mit seinen Früchten beinahe wie eine Lebensgrundlage dienen kann.

Wenn wir hier und heute als Gemeinde einen Apfelbaum pflanzen, tun wir dies als ein deutliches Zeichen gegen alle Resignation für die Hoffnung, dass noch lange nicht alles aus ist.

Während Politiker*innen letztes Jahr in Paris beim Klimagipfel konkrete Schritte beschließen, um dann doch wegen der nationalen Politik, eigene Wege einschlagen, ja sogar Rückzieher machen, pflanzen wir ein Stück Hoffnung.

So ein Baum ist ja wie ein richtiges Programm:

- vieles muss zur Verfügung stehen:
der Pflanzplatz, Gerätschaften, ein Baum, Erde, Dünger, Wasser, helfende Hände
- der Boden muss vorbereitet sein,
- der Pflanztermin muss bekannt gemacht sein,
- die Aktion wird durchgeführt,
- die anschließende Pflege ist organisiert,
- Zeiten wurden verabredet, wer, wann nach dem Baum schaut,
- In Jahresfrist ist vielleicht eine neuerliche größere Zusammenkunft geplant,
- Besprochen wurde, wer erntet und was mit den Früchten geschieht

Ein vielsagendes Bild für die Hoffnung, dass mit dem Ende der Erde nicht alles aus sein muss.

Was wir hier für unseren Baum alles vorbereitet, geplant haben, bedeutet für die Hoffnung, dass wir auch da Sorge tragen.

Dass gerade dem Reformator Luther dieser Satz in den Mund gelegt wurde, zielt doch darauf, dass mit der steten Erneuerung der Kirche immer auch an uns die Frage gestellt wird, wo handeln wir, wo pflegen

und hegen wir das, was ein tragender Teil der Botschaft unseres Glaubens ist?

Wir tun dies schon an so manchen Stellen unseres eigenen und auch unseres Gemeindelebens. Und manches ist auch sichtbar davon. Mit dem heute gepflanzten Apfelbaum, wird das eine und andere noch greifbarer.

Wir resignieren nicht.

Wir sagen nicht, dass es doch alles keinen Zweck mehr hat.

Wir stecken nicht ohnmächtig den Kopf einfach in den Sand und erliegen dem Schicksal.

Heute wird für unsere Kirchengemeinde sichtbar, dass trotzdem, was bis heute schon unwiederbringlich zerstört wurde, nicht alles vorbei ist.

Irgendwann wird dieser Baum Früchte tragen. Dann werden Kinder, Jugendliche, Erwachsene und älter gewordene, wenn sie in einen dieser Äpfel beißen, die Hoffnung spüren, dass es sich lohnt, etwas zu ändern.

Die Bäume des paradiesischen Gartens, der Baum, der am Wasser gepflanzt ist, Jonas Maulbeerbaum, die Bäume im Garten Gethsemane ... sie alle stehen dafür, dass du und ich gebraucht werden. Wir können das Gesicht der Welt verändern, trotz aller Widrigkeiten, Sachzwänge, politischer Unwägbarkeiten. Unser gepflanzter Baum, er verbindet sich mit all den anderen Bäumen seiner Umgebung. Er sagt sozusagen, auch wenn es uns Menschen gelingen sollte, die Erde völlig zu zerstören, endet damit die Schöpfung nicht. Die Hoffnung reicht weit darüber hinaus. Die Äpfel, die irgendwann hier geerntet werden, sind die Hoffnung, dass nach uns Kommende eine Chance verdient haben, hier zu leben, zu lieben, zu glauben, zu teilen, Hoffnung zu haben.

Heute pflanzen wir diesen Baum als Zeichen unserer Hoffnung und als Auftrag, uns selbst zu verändern, erneuern zu lassen.

Amen

Gedanken für die Baumpflanzaktion an einer Kindertagesstätte

lih, ist der sauer.

Ich mag keinen Apfel, die Kerne sitzen beim Reinbeißen immer zwischen den Zähnen.

Lieber trinke ich Apfelsaft.

Oder Apfelmus ... mmh

Kann ich da schon raufklettern?

Lieber Gott, wenn wir den Baum heute pflanzen, krieg ich dann auch einen Apfel davon Ich will nicht so lange warten. Komm doch schon nächstes Frühjahr aus der KiTa raus.

Ja, das ist schon so eine Sache mit dem Wachsen und Ernten.

Und bestimmt werden einige von euch Kindern von dem Baum keine Äpfel ernten können und auch noch nicht drauf rumklettern.

Schade.

Und auch wieder nicht.

Denn, wenn wir heute pflanzen, werden die kommenden Kinder euch dankbar sein.

Die erinnern sich an euch, dass ihr hier heute Erde rausgeholt, Dünger in das Loch gegeben und Wasser dazu gegossen habt.

Bestimmt könnt ihr, wenn ihr dann auf dem Schulweg später hier vorbeikommt, einen Apfel bekommen oder noch später ... wer weiß.

Drum, lieber Gott, lass uns jetzt den Apfelbaum pflanzen, für unsere Kinder hier, für die Kinder, die noch kommen werden, für Eltern, Erziehende, Erzieher*innen.

Und immer, wenn wir hier am Baum vorbeigehen und nach ihm schauen, sehen wir, wie ein Stück unserer Erde wächst und auch von uns gepflegt wird.

Erde, Wasser, Baum und Pflege ... auf geht es und Gottes Segen liege auch noch drauf.

Amen